



Foto: Wolfgang Schmidt

EIN STÜCK RAUM EROBERN – VOM GLEICHGEWICHTSSINN

von Albert Soesman

Eines der bekanntesten und doch rätselhaftesten Phänomene ist die Höhenangst. **Was ist eigentlich Höhenangst?** Sie gehen an einem Abgrund entlang, und was geschieht dabei? Warum bekommen Sie auf einmal Angst? Warum spüren Sie auf einmal eine saugende Leere, und warum müssen Sie zurücktreten, um sich an einer Mauer festzuhalten? Weil Sie das Gefühl haben, dass Sie in diese Leere hinabgezogen werden. Warum? Weil Sie den Raum nicht füllen können, während Sie das vorher sehr wohl konnten. Wenn es Ihnen ein bisschen später dann nichts mehr ausmacht und Sie dann in das Tal schauen: Was tun sie da? Dann ist das ganze Tal mit Ihnen «gefüllt», und das gibt Ihnen wieder Halt: Sie «stützen» sich auf das Bächlein, auf die Steine und das Haus, auf den Kirchturm. Sie stützen sich auf alles, Sie füllen diesen ganzen Raum. Und das können wir alle.

Früher gab es so kleine lustige Jahrmärkte, jetzt nicht mehr. Und auf diesen Jahrmärkten gab es unglaublich schöne Sachen. Da gab es zum Beispiel einen Raum, der von außen wie eine Scheune aussah; in den ging man hinein. Drinnen standen dann diese Art Bänke, auf die das Publikum sich hinsetzte. Hier drinnen sah es wie in einem Zimmer aus, Gardinen und Türen, ein Ofen und Blumentöpfe mit Blumen waren ringsum aufgemalt. Dann wurde etwas Musik gemacht, und auf einmal fing das Zimmer an, sich ein bisschen zu bewegen; ganz langsam, aber man sah es. Das war ein sehr unangenehmes Gefühl. Es schaukelte und schaukelte immer stärker, wie eine Wippe, und auf einmal drehte sich das ganze Zimmer. Und was tat man da? Man hielt die Bank krampfhaft fest, während sich alles um einen herum drehte! Aber in dem Augenblick, in dem man die Augen schloss, war gar nichts mehr los. Man saß mucksmäuschenstill auf einer Bank. Hieran konnte man herrlich erleben, dass man sein Gleichgewicht dadurch hält,

dass man den Raum füllt. Verstehen Sie, was ich meine? Als der Raum, in dem ich saß, anfang, sich zu drehen, wurde ich ganz umnebelt, und doch geschah nichts mit meinem Leib. Und in dem Moment, als ich meine Augen schloss, geschah überhaupt nichts mehr, weil ich den Raum nicht mehr sah. Auf solchen Jahrmärkten konnten wir sehr überzeugend erleben, wie unser Gleichgewichtsorgan funktioniert.

Das Merkwürdige ist nun, dass wir es beim Gleichgewicht mit dem Umgekehrten zu tun haben von dem, was beim Schmerz geschieht. Schmerz entsteht dadurch, dass wir uns von dem Urbild unseres Wesens abwenden. Er ist ein Schattenwurf unseres höheren Wesens. Wir werden enger als unser höheres Wesen und fühlen uns daher ungesund, krank. Darum haben wir es beim Lebensinn auch vor allem mit negativen Gefühlen zu tun. Der Lebensinn verrichtet seine Aufgabe eigentlich dann gut, wenn er uns warnt, sobald es uns nicht gut geht. **Das Gleichgewicht zu halten ist aber die Grundlage für ein angenehmes Gefühl.** Ein abscheulicher Zustand ist es, wenn wir nicht still sitzen können, alles nicht mehr aushalten können, den Raum nicht füllen können. Dann müssen wir uns ein Stück Raum erobern. Wenn wir unseren Lebensinn wahrnehmen, wissen wir, dass wir uns jetzt gerade von unserem Urbild abwenden; und gerade so müssen wir für das Gleichgewicht sozusagen ein Stück von uns in der Welt wiederfinden und erobern. ■

Das erfolgreiche Buch des niederländischen Arztes Albert Soesman, **«Die zwölf Sinne. Tore der Seele»**, ist in diesem Frühjahr in einer Sonderausgabe zum Preis von 10,- Euro (in Deutschland) anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Verlags Freies Geistesleben erschienen (ISBN 978-3-7725-2161-4).

